

Berufe und Ansichten aus dem Saarland

Handbuch Feldmerkmale SAAR I



Torsten Maywald

Berufe und Ansichten aus dem Saarland

Band 1

Handbuch Feldmerkmale SAAR I

Torsten Maywald



«Horizonte-Erweitern» Buchverlag

Im Internet:

 → www.horizonte-erweitern.ch

 → www.saarphilatelie.com

© 2021  «Horizonte-Erweitern» Buchverlag

Torsten Maywald

8320 Fehrltorf

Schweiz

 → anfrage@horizonte-erweitern.com

Alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Sabine Tesch, Fehrltorf

Illustrationen: Torsten Maywald

Umschlaggestaltung: Torsten Maywald unter Verwendung einer
Abbildung des 1929 entstandenen Gemäldes «Le Philatliste» des
Schweizer Malers Francois Barraud (1899-1934)

 → [Wikimedia](https://www.wikimedia.org/)

ISBN 978-3-9525368-0-3

Für Sabine
eine wunderbare Frau

Technische Hinweise

Sie haben das Handbuch Feldmerkmale SAAR I in dem plattformunabhängigen PDF-Format erhalten. Auf den folgenden drei Seiten erläutere ich, welche Vorteile dieses digitale Format hat. Ich zeige Ihnen, wie Sie auf den verschiedenen Gerätetypen ein angenehmes Leseerlebnis erhalten.

Das digitale Format bietet diverse Vorteile. Vergrössern Sie die hochauflösenden Bilder durch «Aufziehen». Markieren Sie wichtige Passagen. Setzen Sie Lesezeichen oder die Suchfunktion, um rasch von Ihnen benötigte Seiten im Buch aufzurufen. Nutzen Sie die Verknüpfungen. Beispiel: Sie können aus dem Inhaltsverzeichnis direkt zu dem von Ihnen gewünschten Kapitel gelangen. Ganz ohne Blättern. Verknüpfungen innerhalb des Buchs sind durch ein vorangestelltes Pfeilsymbol «→» gekennzeichnet, Verknüpfungen zu Internetseiten durch ein vorangestelltes «→». Sollte der von Ihnen verwendete PDF-Reader nicht über eine «Zurück»-Funktion verfügen, empfehle ich Ihnen, sich vor dem «Tippen» oder «Klicken» die aktuelle Seitenzahl zu merken.

Der Umfang des Handbuchs fällt im Gegensatz zu gedruckten Büchern «nicht ins Gewicht». Sie können es problemlos auf Ihr Smartphone laden und auf Tauschabende oder Briefmarken-Messen mitnehmen; der Begriff «Handbuch» erhält damit eine völlig neue Bedeutung.

Ich habe für dieses Handbuch die Schriftarten «Helvetica»¹ und «Avenir»² verwendet. Dies sind serifenlose Groteskschriftarten, welche auf Displays gut lesbar sind. Die Lesbarkeit auf digitalen Geräten wird durch sorgfältig gewählte Parameter für Schriftgrösse, Schriftfarbe, Linienhöhe und Zeichenabstand gewährleistet.

¹ 1956 von dem Schweizer Grafiker und Typografen Max Miedinger (1910-1980) entworfen

² 1988 von dem Schweizer Typografen Adrian Frutiger (1928-2015) entworfen

Smartphone

Diese PDF-Datei wurde durch die Formatierung «Doppelseiten mit Titelblatt» für das Querformat optimiert; auf Ihrem Smartphone erhalten Sie jedoch ein besseres Leseerlebnis mit dem Ansichtsmodus «Einzelseiten» und der Verwendung des Hochformats. Sie blättern durch «Wischen».

Android

Öffnen Sie Ihre PDF-Datei mit dem kostenlosen Adobe® Acrobat Reader aus dem Google Play-Store oder einem PDF-Betrachter Ihrer Wahl. Sie blättern durch «Wischen».

Apple® iOS

Sie haben verschiedene Möglichkeiten, die Datei zu öffnen und zu lesen. Die im Lieferumfang von Apple® iOS enthaltenen Programme «Dateien» sowie «Bücher» sind beide für den Umgang mit dem PDF-Format geeignet. Empfehlenswert ist der Adobe® Acrobat Reader, welchen Sie kostenlos aus dem Apple® App-Store herunterladen. Sie blättern durch «Wischen».

Tablet

Verwenden Sie ein Tablet, haben Sie die Wahl zwischen dem Hoch- und dem Querformat. Bevorzugen Sie das Hochformat, lesen Sie bitte die Hinweise des Abschnitts «Smartphone». Für die Ansicht im Querformat, auch als Landscape-Modus bezeichnet, sollten Sie die Einstellung Ihres PDF-Readers der Formatierung dieses Handbuchs anpassen. Sie blättern durch «Wischen».

Android

Öffnen Sie die Datei mit dem Adobe® Acrobat Reader aus dem Google Play-Store. Tippen Sie oben in der Funktionsleiste auf «Anzeigeeinstellung» und wählen «Zwei Seiten mit Deckblatt» aus. Sie blättern durch «Wischen».

Apple® iPadOS

Sie haben eine Reihe von Möglichkeiten, Ihre PDF-Datei zu öffnen und zu lesen. Die im Lieferumfang von iPadOS enthaltenen Programme «Dateien» und «Bücher» beherrschen beide den Umgang mit dem PDF-Format, verwenden allerdings die Einzelseiten-Anzeige. Sie können Ihre PDF-Datei auch mit dem Adobe® Acrobat Reader öffnen, welchen Sie kostenlos aus dem Apple® App-Store herunterladen. Tippen Sie oben in der Funktionsleiste auf «Anzeigeeinstellung» und wählen «Zwei Seiten mit Deckblatt». Die Anzeige wirkt nun, als ob Sie ein aufgeschlagenes Buch vor sich liegen haben. Dasselbe Resultat erhalten Sie mit dem weit verbreiteten «GoodReader». Öffnen Sie Ihre PDF-Datei, tippen auf das Zahnradsymbol in der unteren Funktionsleiste und wählen unter «PDF Settings» das Layout «Double Pages with Front Cover». Sie blättern durch «Wischen».

Desktop-Computer/Notebook

Verwenden Sie einen Desktop-Computer oder ein Notebook empfiehlt es sich, das Querformat zu verwenden. Dabei sollten Sie, unabhängig vom genutzten Betriebssystem, die Formatierung dieses Handbuchs als «Doppelseiten mit vorangestelltem Titelblatt» beachten.

Linux

Meines Wissens nach existiert keine aktuelle Version des Adobe® Acrobat Reader für Linux. Ich empfehle Ihnen, die Einstellung des von Ihnen verwendeten PDF-Readers für die Anzeige von «Doppelseiten mit Titelblatt» zu optimieren.

Apple® MacOS

MacOS ist voreingestellt, PDF-Dateien mit dem Programm «Vorschau» zu öffnen. Bitte nehmen Sie für ein angenehmes Leseerlebnis folgende Einstellungen im Menüpunkt «Darstellung» vor: ► «Seitenleiste ausblenden» und ► «Doppelseiten». Alternativ drücken Sie die Tastenkombination $\text{⌘}1$ gefolgt von $\text{⌘}3$.

Bevorzugen Sie den Adobe® Acrobat Reader DC, welcher eine bessere Navigation bietet, wählen Sie im Menüpunkt ‹Anzeige› ► ‹Seitenanzeige› die zwei Einstellungen ‹Zweiseitenansicht› sowie ‹Deckblatt in Zweiseitenansicht einblenden›. Sie blättern mit den Pfeiltasten auf Ihrer Tastatur.

Microsoft® Windows

Ich empfehle, unter Windows 7/8/10 Ihre PDF-Datei mit dem Adobe® Acrobat Reader DC zu öffnen. Wählen Sie nun im Menüpunkt ‹Anzeige› ► ‹Seitenanzeige› die beiden Einstellungen ‹Zweiseitenansicht› sowie ‹Deckblatt in Zweiseitenansicht einblenden›. Sie blättern mit den Pfeiltasten auf Ihrer Tastatur.

E-Reader

Bitte vergewissern Sie sich, dass Ihr E-Reader über ein Farbdisplay verfügt und die Anzeige nativer PDF-Dateien mit Formatierung sowie Bildern unterstützt.

Fairness

Seien Sie fair. Ich habe auf DRM (Digital Rights Management) bewusst verzichtet. Ein Grund war, Ihnen die Installation von Adobe® Digital Editions oder ähnlichen Programmen auf Ihren Geräten zu ersparen. Dieses Buch verfügt dafür über verschiedene digitale Wasserzeichen. Es ist Ihr persönliches Exemplar. Eine Weitergabe Ihres Exemplars ist ausschliesslich in den engen Grenzen des Urheberrechts gestattet. Das bedeutet: Löschen Sie vor der Weitergabe (Teilen/Verschenken/Verkaufen) sämtliche privaten Kopien der Datei auf allen Ihren digitalen Geräten.

Danke

Inhaltsverzeichnis

Technische Hinweise

Vorwort		1
1.	Berufe und Ansichten aus dem Saarland	5
1.1	Neue Briefmarken für das Saarland	8
1.2	Die 1. Offenburger Ausgabe	20
1.3	Die Herstellung	24
1.4	20 Wertstufen	60
1.5	Weitere Ausgaben	82
1.6	Sechs Bildmotive	94
1.7	Unzählige Abweichungen	120
2.	Feldmerkmale 1. Offenburger Ausgabe	132
2.1	2 Pfennig	140
2.2	3 Pfennig	254
2.3	6 Pfennig	354
2.4	8 Pfennig	468
2.5	10 Pfennig	596
2.6	12 Pfennig	708
2.7	15 Pfennig	806
2.8	16 Pfennig	908
2.9	20 Pfennig	998
2.10	24 Pfennig	1104

2.11	25 Pfennig	.....	1214
2.12	30 Pfennig	.....	1322
2.13	40 Pfennig	.....	1426
2.14	45 Pfennig	.....	1538
2.15	50 Pfennig	.....	1614
2.16	60 Pfennig	.....	1742
2.17	75 Pfennig	.....	1844
2.18	80 Pfennig	.....	1958
2.19	84 Pfennig	.....	2050
2.20	1 Mark	.....	2132

Anhang

2204

A.1	««111» Feldmerkmale, die man gesehen haben sollte»	.....	2205
A.2	Definitionen	.....	2308
A.3	Tabellen	.....	2316
A.4	V. K. Jonynas - Kurzbiographie	.....	2326
A.5	Der Winter 1946/47	.....	2334
A.6	Der Rastertiefdruck	.....	2338
A.7	Bibliographie	.....	2344

Über den Autor

1.3

Die Herstellung

Zeige ich Bekannten oder Sammlerfreunden hier in der Schweiz die Briefmarken der Originalausgabe «Berufe und Ansichten aus dem Saarland», erhalte ich oft Kommentare wie: «Was? Solche Briefmarken sammelst Du? Das sind aber nicht wirklich schöne Marken».

Frage ich nach und möchte erfahren was sie zu diesem Urteil veranlasst, werden nicht die Bildmotive genannt. Stattdessen wird das häufig nicht in der Markenmitte befindliche Markenbild, das irgendwie schmutzig wirkende, gelbgraue, faserige Briefmarkenpapier sowie die bräunliche Gummierung als unschön beurteilt.

Das alles stimmt. Es lässt sich nicht verleugnen, dass diese Briefmarkenserie kurz nach dem Krieg, im extremen «Jahrhundertwinter» 1946/47 hergestellt wurde, in welchem Mangel an allem herrschte. Ebenso lässt sich nicht von der Hand weisen, dass man bei der Produktion wohl weniger die heutige Generation von Briefmarkensammlern im Visier hatte, sondern die damaligen Postkunden. Die Herstellung dieser Briefmarken war die Produktion ganz normaler Gebrauchsgegenstände.

Sehen wir uns die Abbildungen der 20 Werte der 1. Offenburger Ausgabe auf der folgenden Seite an, fallen uns rasch drei Charakteristika auf:

- Alle Marken zusammen sind zwar bunt, aber jede Marke für sich ist einfarbig, wir sprechen von einem «monochromen Markenbild mit Halbtönen».

- Zwei Werte haben ein grösseres Format als die anderen.
- Drei Werte sind auf hellerem Papier gedruckt worden als die restlichen Werte.



Die 20 Werte der 1. Offenburger Ausgabe

Die Dezentrierung des Markenbildes, verursacht durch eine Verschiebung der Papierperforation, landläufig oft als Zähnung bezeichnet, tritt bei den Marken der 1. Offenburger Ausgabe häufig auf. Erkennen können Sie diese bei den obigen Abbildungen jedoch nicht, da ich für die Scans «perfekte» Exemplare aus meiner Sammlung gewählt und diese bei der Weiterverarbeitung auf das Wesentliche, nämlich das Markenbild reduziert habe.

Bei oberflächlicher Betrachtung fällt uns nicht auf, dass die Markenbilder der kleinformatischen Werte nicht die gleiche Masse haben und in vielen Fällen nicht exakt rechteckig sind. Die beiden Seitenränder sind zwar in der Regel parallel zueinander ausgerichtet, das trifft für den Oberrand und das Schriftband oft nicht zu. Hinzu kommen häufig schlecht gedruckte Buchstaben auf dem Schriftband ‹SAAR› sowie geringfügige Verschiebungen der Wertangabe. Das Sehzentrum unseres Gehirns registriert diese minimalen Abweichungen als disharmonisch. Unbewusst sind wir irritiert und denken: «Da stimmt etwas nicht. Das sieht nicht gut aus!». So viel zu der nicht perfekten visuellen Erscheinung dieser Briefmarken. Im zweiten Abschnitt komme ich in den Einleitungen zu den einzelnen Werten auf diese Abweichungen zurück.

Als Einstieg in die Thematik der Herstellung nutzen wir ein Merkmal, welches unmittelbar auffällt, sobald wir die Rückseite der Marken betrachten. Das Papier dreier Werte weist ein problemlos erkennbares Wasserzeichen auf.

Das Wasserzeichen

Was sind Wasserzeichen? Wasserzeichen sind bestimmte Muster im Papier, die in der Papiermühle gewollt mittels unterschiedlicher Papierstärken erzeugt werden. Sie werden im Zusammenhang mit Briefmarken als Kennzeichnung und Sicherheitsmerkmal verwendet.

Ausschliesslich die drei Werte zu 12, 45 sowie 75 Pfennig der 1. Offenburger Ausgabe wurden auf Papier mit eingebrachtem Wasserzeichen «Wellenlinien» gedruckt (siehe folgende Abbildungen). Dies sind die drei Werte, die uns anfänglich auffielen, da sie auf hellerem Papier wie die restlichen Marken gedruckt wurden. Es sind ebenfalls die drei Werte, die als erste der Serie in der Druckerei Franz Burda hergestellt wurden und an die saarländischen Postschalter gelangten. Alle anderen Marken der Ausgabe, wie auch später sämtliche Werte der 2. Offenburger Ausgabe, wurden auf Papier ohne Wasserzeichen gedruckt.



12 Pfennig
SP19F



fallende Wellenlinien «F»



Rückseite



12 Pfennig
SP19S



steigende Wellenlinien «S»



Rückseite



45 Pfennig
SP27S



steigende Wellenlinien «S»



Rückseite



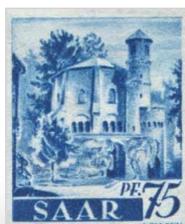
75 Pfennig
SP30F



fallende Wellenlinien «F»



Rückseite



75 Pfennig
SP30S



steigende Wellenlinien «S»



Rückseite

2.

Feldmerkmale der 1. Offenburger Ausgabe

Since philately is primarily the collecting of postage stamps there is need for printed information as to what exists — a catalogue — a catalogue which gives careful, authoritative listing of the material that exists to a pre-determined standard of detail, but intended as a guide [...] and not as a master.¹¹⁴

Der Hauptteil dieses Handbuchs ist in 20 Kapitel gegliedert. Ein Kapitel für jeden der 20 Werte der 1. Offenburger Ausgabe. Die Kapitel sind klassisch angelegt: aufsteigend nach Wert. In diesen 20 Kapiteln beschreibe ich auf über 2'000 Seiten übersichtlich, strukturiert und detailliert knapp 950 Haupt- und fast ebensoviele Nebenmerkmale.

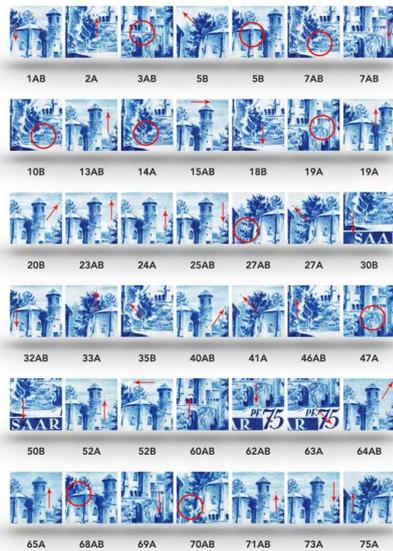
Zu Beginn eines jeden Kapitels stelle ich die Eigenheiten des jeweiligen Werts vor, ergänzt durch einen illustrierten und vollständig verlinkten Überblick aller aufgeführten Feldmerkmale (siehe Abbildung auf Seite 133).

Diese Neuerung im Vergleich zu bestehenden Katalogen habe ich eingeführt, um Ihnen den Abgleich Ihrer Briefmarke(n) und das Auffinden des zugehörigen Bogenfelds zu erleichtern¹¹⁵.

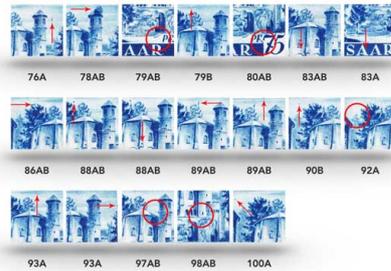
¹¹⁴ Wall, Freddie; Publications Director Stanley Gibbons Ltd. in: Gibbons Stamp Monthly, August 1970, S. 57

¹¹⁵ in der Übersicht sind bloss die Hauptmerkmale und einige wenige Nebenmerkmale aufgeführt, die hohe Anzahl an beschriebenen Nebenmerkmalen und Irrlichter hätte den Zweck des Überblicks ad absurdum geführt

Überblick (Findehilfe)



1850



Hinweise zur Findehilfe

Ein «Klick» auf den Titel unterhalb einer Darstellung bringt Sie zu dem gewünschten Eintrag. Vom Eintrag bringt Sie ein «Klick» auf das Wort «Bogenfeld» links oben zurück auf diese Seite.

Sollten Sie ein von Ihnen gesuchtes Merkmal in dem Überblick nicht finden, bedeutet dies nicht, dass das Merkmal in diesem Handbuch nicht aufgeführt wäre. Auf den Seiten der einzelnen Bogenfelder sind weitere Merkmale wie Reihenmerkmale, «Ami Faux», Nebenmerkmale oder Irrlichter verzeichnet. Werden Sie dort ebenfalls nicht fündig, können Sie mir per E-Mail ein Bild oder Scan des Merkmals mit Ihrer Beschreibung für eine Feldbestimmung senden.

 → E-Mail (Link)

1851

Beispiel Überblick (Findehilfe) hier 75 Pfennig

Für die Beschreibung und Darstellung jedes Feldmerkmals verwende ich eine Doppelseite mit mindestens drei sorgfältig gewählten Abbildungen. Die hieraus resultierende hohe Seitenzahl fällt bei einem E-Book nicht ins «Gewicht». Sie erhalten dafür ein umfassendes Nachschlagewerk an die Hand, welches diesen Namen tatsächlich verdient.

Die Doppelseiten haben eine klare und einheitliche Struktur. Links oben das Bogenfeld, die Katalognummer und die Beschreibung des Feldmerkmals. Darauf folgt der ausführlich illustrierte Bildteil. Die Briefmarken werden nicht wie in anderen Katalogen verkleinert, sondern vergrößert abgebildet und die wichtigen Details habe ich mittels farbiger Kennzeichnung hervorgehoben. Zusätzlich können Sie die hochauflösenden Abbildungen über die Zoom-Funktion oder auf berührungssensiblen Geräten wie beispielsweise Tablets oder Smartphones mittels «Aufziehen» vergrößern.

Bogenfeld 37AB

SP23 37AB «Teilaufgabe (spät)»

zwei Farbflecke («Doppelpunkt») links in der «2»



A-Bogen

B-Bogen



unter der Lupe

in anderen Katalogen

SHB	37AB «Punkte in der 2 (Teilaufgabe)»
St	10b «Deux points de couleur dans le 2 (sur les planches du 22-23 et 24/1/47)»
E/B	215d «Doppelpunkt in der 2»
Mü	215. III. «Doppelpunkt in der «2»»
Mi	215Z III «Doppelpunkt in der «2» der Wertangabe «24»»
FSA	205e «deux points dans la tête du 2»

1154

Unterschiede zwischen A- und B-Bogen

- B: Farbfleck in der Ecke von Hochofen und Heisswind-Ringleitung (siehe Abbildung «Merkmal B-Bogen»)

Hinweise

- **Teilaufgabe (spät)**: Feldmerkmal ausschliesslich auf Bogen mit den Druckdaten 20./21./22./23./24. Januar 1947
- «Ami Faux»: ähnliches Feldmerkmal auf Bogenfeld 8AB (siehe Abbildung «8AB - TA früh»)
- die Daten zur Druckperiode in der Étude sind nicht vollständig



Merkmal B-Bogen

8AB
TA früh

1155

Beispiel Doppelseite

Eine Abbildung, die ich mit «unter der Lupe» betitelt habe, zeigt Ihnen jeweils das beschriebene Feldmerkmal, wie es sich unter einer «normalen» Lupe mit 2,5x bis 3x Vergrößerung präsentiert. Diese ausführliche Illustration der Feldmerkmale ist eine markante Verbesserung zu anderen mir bekannten Katalogen und echter Mehrwert für die Sammler.

Auf den Bildteil folgt eine Auflistung der Einträge in anderen Katalogen als Zitate (inklusive aller Fehler). Die hierfür von mir berücksichtigten Werke sind:

- Saarhandbuch (SHB)
- Étude (St)¹¹⁶
- Saar-Briefmarken-Spezial-Katalog (E/B)¹¹⁷

¹¹⁶ Staedel, Paul; Étude des timbres-poste et oblitérations de la Sarre 1945-1955; Illkirch-Graffenstaden 1955

¹¹⁷ End, Karl/Becker, Willibald: SAAR-Briefmarken-Spezial-KATALOG, Saarbrücken 1950

- Müller Deutschland Spezial 1956 (Mü)¹¹⁸
- MICHEL-Kataloge (Mi)¹¹⁹
- Catalogue F.S.A. (FSA)¹²⁰
- Philotax (Pt)¹²¹

Das Saarhandbuch beschreibt in den ersten drei Lieferungen von 1958 bis 1960 knapp 800 Abweichungen und war bislang unbestritten das umfangreichste Werk zu dieser Thematik. Das SHB beschreibt nicht ausschliesslich → Feldmerkmale und → Reihenmerkmale, sondern auch Merkmale auf dem Markenrand.

Paul Staedels 1955 erschienene Studie «Étude des timbres-poste et oblitérations de la Sarre 1945-1955» zu den Ausgaben «Berufe und Ansichten aus dem Saarland» aus dem Jahr 1955 führt über 400 Abweichungen allein für die 1. Offenburger Ausgabe auf; nebst Feldmerkmalen auch Wasserzeichenorientierungen, Reihenmerkmale und → Irrlichter.

Der Saar-Katalog von End/Becker, erschienen im Jahr 1950, war meines Wissens nach das erste deutschsprachige Werk, welches den Feldmerkmalen der Ausgaben «Berufe und Ansichten aus dem Saarland» einen prominenten Platz einräumte. Es sind über 150 Abweichungen gelistet, darunter Reihenmerkmale sowie, damals offenbar nicht ungewöhnlich, Irrlichter.

Die Müller Briefmarken-Kataloge, namentlich die «Deutschland Spezial-Kataloge» überzeugten Sammler in den 1950er-Jahren mit akkuraten Informationen und ausgezeichneten Illustrationen. Erste Feldmerkmale der 1. Offenburger Ausgabe wurden bereits im September 1947 (!!!) katalogisiert. Die Kataloge von Julius Müller sind bei Sammlern heute legendär.

¹¹⁸ Müller Briefmarken Katalog, 5. Auflage, Deutschland Spezial=Katalog; Julius Müller % Lindemann & Lüdecke, Berlin 1956;

¹¹⁹ MICHEL Deutschland Spezial-Kataloge respektive MICHEL Saar-Spezial-Kataloge; für Details vgl. hierzu: Anhang A.7 «Bibliographie»

¹²⁰ Barbe, George; Catalogue F.S.A., 3e Édition; Paris 1960; 4e Édition; Paris 1964, 6. Auflage; Paris 1971

¹²¹ Philotax Saar-Saarland Spezial Briefmarken-Katalog 1920-1959 und Ganzsachen, 1. Auflage, Hamburg 2017

Die im deutschsprachigen Raum weit verbreiteten MICHEL Briefmarken-Kataloge begannen im Vergleich erst sehr spät, die Feldmerkmale der SAAR I zu beschreiben. Während der «Briefmarken Katalog Deutschland 1956» noch keine Merkmale katalogisierte, finden sich im «Deutschland Spezial-Katalog 1996» immerhin 50 Merkmale und der aktuelle «Deutschland Spezial-Katalog 2020» beschreibt knapp über 100 Merkmale. Sämtliche in den MICHEL-Katalogen aufgeführten Feldmerkmale wurden bereits in den 1950er-Jahren in mindestens einem der vier anderen Kataloge beschrieben. Die MICHEL-Kataloge eignen sich gut als Einstieg für den Abarten-Sammler, da sie in wohl in jedem Sammler-Haushalt vorliegen, sind jedoch für fortgeschrittene Sammler unzureichend.

Der Catalogue F.S.A. von George Barbe, ist ein französisch-deutscher Verkaufskatalog mit im Schnitt etwa 90 bei F.S.A. brieflich bestellbaren Abweichungen, der bis in die frühen 1970er-Jahre aufgelegt wurde.

Der Philotax Saar Spezial-Katalog ist durchgehend illustriert, beinhaltet jedoch für die SAAR I zum überwiegenden Teil die aus den MICHEL-Katalogen bekannten Merkmale mit wortgleicher Beschreibung. Ich führe ausschliesslich die zusätzlichen Merkmale auf, um überflüssige Wiederholungen zu vermeiden. Den Online-Katalog habe ich nicht berücksichtigt. Die frei verfügbare Version führt keine Feldmerkmale.

Nach den «Einträgen in anderen Katalogen» folgen – soweit zutreffend – die «Unterschiede zwischen A- und B-Bogen» und dann weitere «Hinweise». Unter diesem Titel führe ich auf, falls Reihenmerkmale vorhanden sind, ob es sich um ein wiederkehrendes Feldmerkmal handelt, ob → «Amis Faux» existieren oder das Bogenfeld weitere interessante Merkmale aufweist. Danach bleibt in der Regel Platz für einen weiteren Bildteil.

Der Auswahlprozess der Feldmerkmale für dieses Handbuch war komplex und verlief in mehreren Schritten. Zu Anfang durchforstete ich meine umfangreiche Sammlung Wert für Wert und sortierte diejenigen Marken aus, die auffällige Merkmale aufwie-

sen. Im nächsten Schritt glich ich die aussortierten Marken zwecks Bestimmung der jeweiligen Bogenfelder mit meiner Sammlung von Schalterbogen ab. In vielen Fällen fielen mir bei diesem Abgleich auf den Bogen noch einige weitere Feldmerkmale auf. Nun verifizierte und kategorisierte ich die Merkmale in:

- Feldmerkmale
- Reihenmerkmale
- wiederkehrende Feldmerkmale¹²²
- Feldmerkmale in Teilauflage
- Irrlichter

Feldmerkmale der Kategorie ‹Teilauflage› stellten eine besondere Herausforderung dar. Nicht in jedem Fall gelang es, die Druckperiode exakt zu bestimmen. Hier ist weitere Forschung gefragt und möglich, setzt jedoch sehr umfangreiches Material an Schalterbogen voraus. Die Feldmerkmale in Teilauflage sind im Überblick jeweils an der Kennzeichnung (T) zu erkennen. Die Katalognummer trägt den Zusatz ‹Teilauflage› und unter den Hinweisen stehen die Angaben zur Druckperiode.

Die Auswahl der Feldmerkmale, die ich schlussendlich in das Handbuch aufgenommen habe, war nicht einfach. Fragen, die ich mir stellte, waren: ‹Ist dieses Merkmal eindeutig, oder kommt es auf anderen Bogenfeldern in ähnlicher Ausprägung ebenfalls vor?› und ‹Ist dieses Feldmerkmal gut zu erkennen?›. Insbesondere die letztere Frage war nicht einfach zu beantworten. Einige Feldmerkmale fallen einem sofort auf, andere erst auf den zweiten Blick, obschon sie ebenfalls auffällig sind. Der Unterschied zwischen einer physischen Briefmarke und ihrer gescannten digitalen Abbildung kam erschwerend hinzu. Mir ist bewusst, dass einige Feldmerkmale auf den Abbildungen eher unscheinbar wirken, was für deren Auffälligkeit auf den Marken nicht zutrifft.

¹²² vgl. hierzu: Anhang A.2 → ‹Definitionen›

Feldmerkmale, welche ausschliesslich auf dem Markenrand vorkommen, wurden von mir mit wenigen Ausnahmen nicht in dieses Handbuch aufgenommen. Der simple Grund: Bei der Originalausgabe der «Berufe und Ansichten aus dem Saarland» kommt die verschobene Perforation, landläufig «Verzahnungen» genannt, oft vor, wenn auch zugegebenermassen selten so ausgeprägt wie bei dem hier abgebildeten Exemplar.



verschobene Perforation
(extrem)

Eine verschobene Perforation hat oft zur Folge, dass der Markenrand an einer oder zwei Seiten schmal ausfällt oder fehlt, womit ein Merkmal auf dem Markenrand unter Umständen nicht mehr zu erkennen ist. Dies konnte ich anhand eines Feldmerkmals des 16 Pfennig-Werts gut illustrieren (siehe Abbildung unter Eintrag SP21 6A).

Abschluss eines jeden Kapitels ist eine Statistik über Art und Erscheinung der vorgestellten Feldmerkmale.

«Welche Feldmerkmale soll ich sammeln?», ist eine Frage, die mir oft gestellt wird. In dieser Situation bin ich versucht zu antworten: «Alle!». Diese Antwort geht jedoch auf die Zielsetzung des Fragenden nicht ein, denn dieser wünscht ja eine Auswahl. Und damit bin ich im schönsten Dilemma. Ich habe mir vor einiger Zeit eine persönliche Favoritenliste zusammengestellt. Diese ist naturgemäss individuell und vielleicht nicht für jeden Sammler geeignet. Ich könnte mich im Gespräch auch elegant aus der Affäre

ziehen und auf den einen oder anderen SAAR-Katalog verweisen. Stattdessen habe ich für Sie einen Sammel-Vorschlag mit sorgfältig ausgewählten Merkmalen zusammengestellt, den ‹Baedeker› zu den Feldmerkmalen der ‹SAAR I› sozusagen. In Anlehnung an eine bekannte Buchreihe habe ich meinem Vorschlag den Titel ‹‹111› Feldmerkmale, die man gesehen haben sollte› gegeben. Der Sammelvorschlag umfasst zwar mehr als 111 Feldmerkmale, aber es ist ja nur ein Titel. Aufgeführt sind diejenigen Feldmerkmalen, die von den Autoren der eingangs erwähnten Werke vier oder mehr Erwähnungen erhalten haben¹²³, ergänzt durch weitere auffällige Merkmale meiner Wahl. Sie finden den Sammel-Vorschlag im Anhang A.1. Viel Freude beim Sammeln!

¹²³ da die Auswahl der MICHEL-Redaktion und des Philotax zu 99% identisch ist, berücksichtige ich für die Liste ausschliesslich die MICHEL-Kataloge

2.10

24 Pfennig

Die Feldmerkmale des 24 Pfennig-Werts haben es in sich. Die Gründe sind ähnlich gelagert wie bei dem 12 Pfennig-Wert:

- der Wert war erst der Vierte, der in der Druckerei Franz Burda hergestellt wurde
- der Wert hat eine für die damalige Zeit enorm hohe Auflage von 15'060'000 Briefmarken; das entspricht 75'300 Druckbogen à 200 Marken; hierfür wurden zehn Drucktage mit Farberneuerungen und Wartungen benötigt

Steckbrief (kurz)

Motiv	Stahlwerker
Farbe	Hellbraun; RAL 8023 - Orangebraun (Töne)
Format	Kleinformat, ca. 22 x 26 mm
Papier	faserig mit bräunlich-beiger Färbung
Wasserzeichen	nein
Druckdaten	14. ²¹⁴ /15./16./17./18./20./21./22./23./24. Februar 1947
Bogennummern	5-stellig mit vorlaufenden Nullen
Hinweise	—

²¹⁴ die Aussage des SHB Kap. 402, 7f, dass der 14. Januar 1947 kein Druckdatum sei, ist falsch; richtig ist, dass bekannte Schalterbogen und Bogenecken mit Druckdaten 14./15. Januar 1947 ausschliesslich als Malstatt-Burbacher Druck Typ I («Urdruck») vorliegen

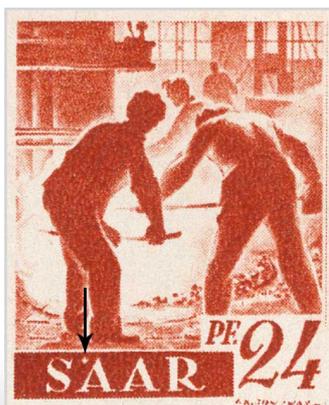
Wie beim 12 Pfennig-Wert treten beim 24 Pfennig-Wert, dem ‹Urwert› des Bildmotivs ‹Stahlwerker› keine Merkmale auf, die auf Diapositivmontage im Bereich Wertangabe und Schriftband zurückzuführen sind. Beispiel: Konturlinie oberhalb des Schriftbands ‹SAAR›.

Und wie der 12 Pfennig-Wert weist der 24 Pfennig-Wert einige auffällige Feldmerkmale auf, die nicht durchgehend über die Gesamtauflage von 150'600 Schalterbogen auftreten. Die Herstellung benötigte zehn Arbeitstage. Wir können davon ausgehen, dass in diesen Tagen einiger Aufwand für Wartungen der Druckmaschine wie für Reinigungen des Formzylinders anfiel. Ich halte es für wahrscheinlich, dass der Formzylinder nach fünf Drucktagen ausgetauscht wurde; ersetzt durch einen Formzylinder, welcher von demselben Diapositivrahmen erstellt wurde, sonst liessen sich die vielen übereinstimmenden Feldmerkmale nicht erklären. Wir unterscheiden grob die zwei Druckperioden:

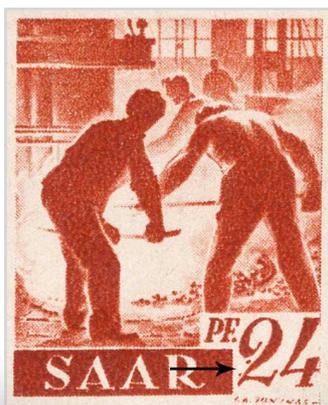
- **früh:** 14./15./16./17./18. Januar 1947
- **spät:** 20./21./22./23./24. Januar 1947

Die Untersuchung des 24 Pfennig-Werts hinsichtlich Gesamtauflage und Teilaufgabe ist nicht abgeschlossen. Dies wäre ein Mammut-Projekt, welches umfangreiche materielle und zeitliche Ressourcen voraussetzt und von einer einzelnen Person wohl kaum zu bewältigen wäre.

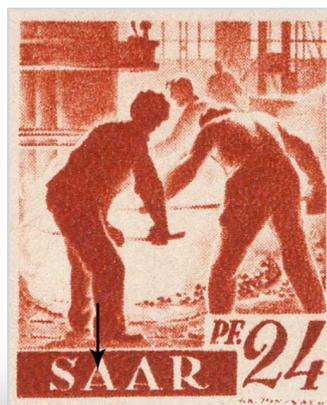
Dieses Handbuch bietet Ihnen bereits einen guten und insbesondere durchgängig illustrierten Überblick. Marken von frühen Bogen ohne Überdruck in Frankenwährung sind selten denn für den Malstatt-Burbacher Druck wurden 43'682 Schalterbogen überdruckt, aus ungeklärtem Grund zumeist Bogen mit frühen Druckdaten.



3B
TA früh



8AB
TA früh



27B
TA früh



3B
TA spät



8AB
TA spät



27B
TA spät

Schauen Sie sich die Abbildungen der Briefmarken auf dieser Seite einmal genau an. Speziell die obere linke Bildecke. Dort ist ein heller Fleck am Hochofen. Es ist kein Feldmerkmal, kein Reihenmerkmal, kein Irrlicht, es gehört einfach dazu.

Wenn Ihre Augen gerade auf der linken oberen Bildecke verweilen: Das vorspringende Element am Hochofen ist die «Heisswind-Ringleitung», welche dem Roheisen im Hochofen erst so richtig einheizt. Etwas weiter unten erkennen wir drei Stahlringe, die die Panzerung sowie die Kühlung des Hochofens an ihrem Platz halten. Panzerung? Wofür?

Der Arbeitsplatz am Hochofen ist nicht bloss heiss, sondern gefährlich. Er gehört noch heute zu den gefährlichsten in der Industrie. Hier die Schilderung des ehemaligen Stahlwerkers Hermann Hille aus dem Saarland:

«Die Öfen waren einfach aus Mauerwerk aufgebaut und hatten dann so Stahlringe rundherum, wie ein Kamin das hat. Kennt jeder von einem großen Fabrikschornstein, wenn er nicht aus Beton ist. So wie das früher war, ein Ziegelmauerwerk. Die Panzerung umschliesst das feuerfeste Mauerwerk, was drin ist im Ofen, um einen Durchbruch zu verhindern. Wenn das also irgendwo rausläuft, wo es nicht soll, dann sind das feuerflüssige Massen – und ein Hochofen ist gekühlt, da ist dann auch noch Wasser vorhanden. Das geht dann schon richtig zur Sache. Da wird es erst mal sehr heiss und sehr laut, weil es Explosionen gibt. Da werden auch Dinge zerstört, die daneben sind, Stahlkonstruktionen oder so etwas. So etwas wünscht man keinem noch so unbeliebten Kollegen. Dabei geschieht es normalerweise überraschend. Wenn es mal so weit ist, dass man am Panzer, der den Ofen umschliesst, eine rote Stelle sieht, dann ist es meistens zu spät. Das reicht dann noch, dass die Leute – ich sag jetzt mal etwas übertrieben – gemessenen Schrittes beiseite gehen – also natürlich, die Leute, die sich auskennen. Die versuchen dann nicht was zu retten, die gehen weg. Da kann man nichts mehr retten.»²¹⁵

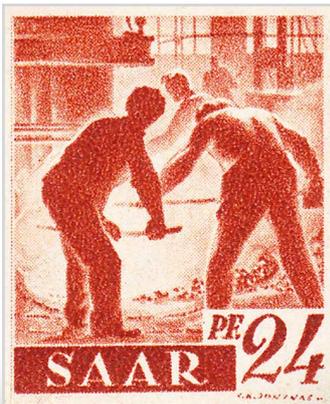
Denken Sie an diese Schilderung, wenn sie auf den folgenden Seiten Feldmerkmale mit der Beschreibung «Farbfleck am Hochofen» ansehen. Eine Hochofen-Explosion, wie sie Hermann Hille so anschaulich schildert, ereignete sich zum Beispiel am 16. Januar 1928 in der Völklinger Hütte. 13 Stahlwerker fanden dabei den Tod.

²¹⁵ SR Zeitzeugen: «Hermann Hille zu Problemen im Hochofen» (www.sr-mediathek.de, aufgerufen am 12. Dezember 2020)

Bogenfeld 6AB

SP23 6AB

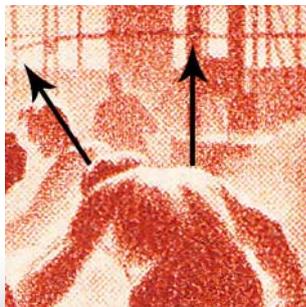
Farbstrich über das linke Fenster und die Wand bis zum linken Gerüstträger



A-Bogen



B-Bogen



unter der Lupe 🔍

Einträge in anderen Katalogen

- | | |
|-----|---|
| SHB | 6AB «Fensterscheibe gesprungen und Mauersprung» |
| St | 10a «Trois vitres et mur brisés» |
| E/B | 215a «gebrochener Fensterrahmen» |
| Mü | 215. I. «Linkes Fenster zerbrochen» |
| Mi | 215Z I «linkes Fenster zerbrochen, Strich in der Mauer daneben» |
| FSA | 205c «barre horizontale sur le mur» |

Unterschiede zwischen A- und B-Bogen

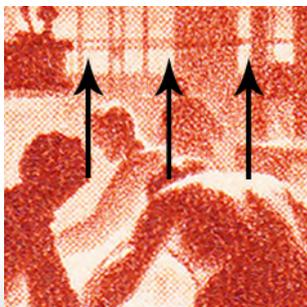
- A: Farbfleck links des ‹P›
(siehe Abbildung ‹Merkmal A-Bogen›)

Hinweise

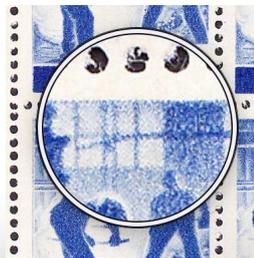
- es handelt sich um ein wiederkehrendes Feldmerkmal:
SP21 36AB und SP23 6AB
- ‹Ami Faux›: ähnliches Feldmerkmal auf Bogenfeld 54AB
(siehe Abbildung ‹54AB›)



Merkmal A-Bogen



54AB



SP21 36A



SP21 36B



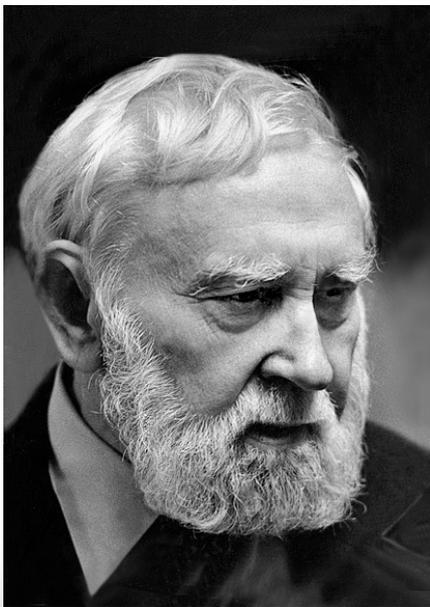
SP23 6A



SP23 6B

A.4

Vytautas Kazimieras Jonynas - Kurzbiographie



Vytautas Kazimieras Jonynas
© Vytautas Maželis

Der Buchillustrator, Grafiker, Maler, Bildhauer, Glasmaler, Plakatdesigner, Möbeldesigner und Briefmarkenentwerfer, kurz: der vielseitige, darstellende Künstler Vytautas Kazimieras Jonynas wird am 10. März 1907 in dem Dorf Udrija im russischen Zarenreich geboren.

Die erste Schule besucht Jonynas im etwa 25 km von Udrija entfernten Kalvarija, danach das Gymnasium in Kaunas. Der Schulbesuch fällt in die Zeit des 1. Weltkrieges (1914-1919) und der Gründung der souveränen Republik Litauen im Februar 1918, welche trotz weiterhin bestehender

Präsenz kaiserlich-deutscher Truppen erfolgt.

Nach dem Gymnasium wechselt er 1925 auf die einzige Kunstschule Litauens in Kaunas. Kaunas ist zu dieser Zeit die provisorische Hauptstadt Litauens, da die litauische Hauptstadt Vilnius völkerrechtswidrig von Truppen des ebenfalls aus den Wirren am Schluss des 1. Weltkrieges neu entstandenen polnischen Staates besetzt wird. Kaunas, an der Memel gelegen, ist eine prosperierende und sich rasch zu einer modernen Metropole entwickelnde Grossstadt mit vielen Bildungseinrichtungen.

Jonynas studiert Grafik bei Adomas Galdikas und Malerei bei Adomas Varnas. Bereits 1927 stellt er als 20-jähriger zusammen mit anderen Künstlern eigene Werke öffentlich aus.

Jonynas verlässt Litauen im Jahr 1931 und reist nach Paris, dem wichtigsten europäischen Kunstzentrum. Wer zu dieser Zeit in der Welt der Kunst etwas sein oder werden möchte, muss nach Paris mit seinen Schulen, Akademien, Galerien und Salons. Er studiert an der Grand École «Conservatoire National des Arts et Métiers», an welcher er Abschlüsse in den Bereichen Holzschnitt und Buchillustration erwirbt, sowie an der renommierten «École Boulle», an der er Holzbearbeitung und Möbeldesign erlernt. In Paris findet 1935 erstmals eine beachtete Ausstellung ausschliesslich mit Werken von Jonynas statt.

Im gleichen Jahr, also 1935, folgt er dem Ruf an die Kunstschule in Kaunas und kehrt nach Litauen zurück. Dort lehrt er nicht bloss an der Kunstschule, sondern ist ab 1936 gleichzeitig für das litauische Amt für kulturelles Erbe tätig.



Kaunas, Altstadt etwa 1936
Bundesarchiv, Bild 137-044374 / CC-BY-SA 3.0

1937 ist ein bedeutsames Jahr für Jonynas. Er wird durch Wahl in die «Internationale Bildhauer-Kommission» aufgenommen. An der «Exposition internationale des arts et techniques dans la vie moderne», der kleinen Weltausstellung in Paris, wird Jonynas im gleichen Jahr mit zwei Goldmedaillen ausgezeichnet; für seine Holzschnitte und für seine Plakate.

Jonynas wird 1938 für seine Verdienste um die Kunst im Rang eines Offiziers in die französische Ehrenlegion aufgenommen. Damit verbunden ist die Zuerkennung eines symbolischen, weil kaufkraftmässig geringen, Ehrensoldes von 500 Francs jährlich.

Die Kunstschule Kaunas, an welcher Jonynas lehrt, wird 1939 zur Kunsthochschule. Im September desselben Jahres bricht in Europa der Krieg aus. Litauens ungeliebter Nachbar Polen wird von deutschen und sowjetischen Truppen überrannt. Die Sowjetunion zuerkennt Litauen das Gebiet um Vilnius und verlangt im Gegenzug eigene Militärbasen im Land. Litauen gerät immer mehr in den Einflussbereich des übermächtigen Nachbarn. Für Jonynas dagegen hat das Jahr 1940 einen persönlichen Höhepunkt. Für seine Illustration des Epos' «Metai» (Jahreszeiten) des Nationaldichters Kristijonas Donelaitis (1713-1780), dem Vater der litauischen Sprache, erhält er den litauischen Nationalpreis.

Doch die Zeiten sind hart. Diktator Stalin lässt am 15. Juni 1940 sowjetische Truppen in Litauen einmarschieren. Diese setzen eine moskauhörige Regierung ein. Bereits am 3. August 1940 ersucht die «Litauische Sozialistische Republik» um Aufnahme in die Sowjetunion. Etliche Litauer erklären sich angesichts des umgehend einsetzenden sowjetischen Terrors zu Angehörigen der deutschen Minderheit, die anstandslos nach Deutschland ausgesiedelt wird. Jonynas bleibt hingegen in Kaunas. Ab dem 22. Juni 1941 beginnt der deutsche Diktator Adolf Hitler seinen Vernichtungsfeldzug gegen die Sowjetunion. Am 23. Juni 1941 verkündet Litauen die Unabhängigkeit von der Sowjetunion. Nationalsozialistische Truppen und SS-Kommandos rücken in Litauen ein und besetzen das Land innert einer Woche. Kaum dem sowjetischen Terror entkommen, setzt für die Litauer nun brutaler deutscher

Terror ein. Allein im zweiten Halbjahr 1941 werden landesweit nach Schätzungen etwa eine Viertelmillion Menschen ermordet.

Jonynas wird 1941 Professor und Direktor des Instituts für Kunst und angewandte Kunst an der Kunsthochschule Kaunas, eine Stelle, die er bis zu seiner Emigration nach Deutschland im Jahr 1944 innehat.

In Deutschland lässt sich Jonynas 1944 in Freiburg im Breisgau nieder. Die Freiburger Altstadt wird am 27. November 1944 durch einen Angriff britischer Bomber «Operation Tigerfish» grösstenteils zerstört.



Freiburg im Breisgau nach dem Bombenangriff
Stadtarchiv Freiburg M 72 B 271

A.7

Bibliographie

Literatur

- Alliierte gründen neue «Markenländer», redaktioneller Beitrag in: «Deutsche Briefmarken-Zeitung» 2/2007, S. 8ff
- Berndt, Torsten; Leistung vervierfacht, in: «Briefmarken Spiegel» 10/2017, S. 42ff
- Burzan, Michael; ««Burda-1»-Spezialitäten», in: «Deutsche Briefmarken-Zeitung» 2/2013, S. 58
- Burzan, Michael; «Saar «Urdruck» & Co.», in: «Deutsche Briefmarken-Zeitung» 25/1998, S. 82ff; 26/1998, S. 80ff sowie 1/1999, S. 89ff
- Burzan, Michael; «Siegeszug der Pünktchen», in: «Deutsche Briefmarken-Zeitung» 5/2018, S. 22ff
- Maassen, Wolfgang; «Künstlerentwürfe der Nachkriegszeit (3)», in: «philatelie» Juli 2005, S. 33f
- MICHEL Einführung in die Druckverfahren, Schwaneberger Verlag, München 1992
- Peter, Josef; «65 Jahre Neu-Saar», in: «Deutsche Briefmarken-Zeitung» 2/2013, S. 28f
- Schubert, Kurt; «Die Notmassnahmen der Post im Saarland nach dem 2. Weltkrieg», in: «philatelie» Januar 1994, S. 39ff
- Vogt, Elmar; «V. K. Jonynas und die Briefmarken», in: «Badische Heimat» 4/2007, S. 558ff; ebenfalls in: «Lituania», Mitteilungsheft der Forschungsgemeinschaft Litauen e.V., Nr. 34, Dezember 2010, S. 8ff

Quellen

- Amtsblatt des Saarlandes; abrufbar auf der Webseite der Universität des Saarlands  → Webseite³³⁰
- Barbe, George; Catalogue F.S.A. 1960, 3e Édition; Paris 1960
- Barbe, George; Catalogue F.S.A. 1964, 4e Édition; Paris 1964
- Barbe, George; Saar-Katalog F.S.A. 1971, 6. Auflage; Paris 1971
- B.K.B.-Briefmarken-Netto-Preiskatalog Deutsches Reich und Nachkriegs-Deutschland 1959; Philatelistischer Verlag Willi Dohr, Schlossberg bei Rosenheim 1958
- Borek Deutschland Katalog 1948; 24. Jahrgang, Ausgabe September, I. Auflage, Braunschweig 1948
- Borek Briefmarken Katalog Deutschland 1958; 34. Jahrgang, 1. Auflage, Verlag Richard Borek, Braunschweig 1957
- Dietzel Briefmarken Katalog, Spezial-Katalog Deutschland 1963, Heinz Diezel, Berlin 1963
- End, Karl und Becker, Willibald; SAAR-Briefmarken-Spezial-KATALOG, Ausgabe 1950, Saarbrücken 1950
- Handbuch der Postwertzeichen des Saargebietes und des Saarlandes; Hrsg. Landesverband der Briefmarkensammler des Saarlandes e.V. Saarbrücken; Saarbrücken 1958; 1./2./3. Lieferung Mai 1958-März 1961, Kap. 402 und 403 (im Text als Saarhandbuch bezeichnet respektive mit SHB abgekürzt)
- Journal officiel du Commandement en chef français, 1945-1949; abrufbar auf «Gallica»  → Webseite³²⁷
- Kricheldorf Deutschland 1948; 2. Auflage, Kricheldorf-Verlag, Freiburg i. Br. 1948

³³⁰ für die Aktualität der Adressen übernehme ich keine Gewähr; letztmals aufgerufen bei Redaktionsschluss im März 2021

- Landesgeschichtliches Informationssystem Hessen (LAGIS); abrufbar auf  → Webseite³³¹
- Meschenmoser, Alfred; Französische Verwaltungsaufsicht über deutsche Behörden und Unternehmen in der französischen Zone 1945 bis 1949; Schwalmtal 1995
- MICHEL Deutschland 1956; Verlag des Schwaneberger Album Eugen Berlin, München 1956
- MICHEL Deutschland-Spezial 1996; Schwaneberger Verlag GmbH, München 1996
- MICHEL Saar-Spezial-Katalog 2002; Schwaneberger Verlag GmbH, 1. Auflage, München 2002
- MICHEL Handbuch-Katalog Saar 2003; Schwaneberger Verlag GmbH, 2. Auflage, München 2003
- MICHEL Handbuch-Katalog Saar 2004; Schwaneberger Verlag GmbH, 3. Auflage, München 2004
- MICHEL Saar-Spezial 2017; Schwaneberger Verlag GmbH, 4. Auflage, Unterschleissheim 2017
- MICHEL Deutschland-Spezial 2018; Schwaneberger Verlag GmbH, 48. Auflage, Unterschleissheim 2018
- Müller Briefmarken-Katalog 1948; 2. Auflage; Julius Müller, Berlin-Spandau 1947
- Müller Deutschland Katalog, 5. Auflage, Deutschland Spezial-Katalog; Julius Müller % Lindemann & Lüdecke, Berlin 1956
- PHILOTAX Saar-Saarland Spezial Briefmarken-Katalog 1920-1959 und Ganzsachen; PHILOTAX GmbH, Hamburg 2017
- Rundbriefe der Arbeitsgemeinschaft Französische Zone:
 - 117 / Straub, Wolfgang; Neue Probedrucke von der 1. Länderausgabe des Saarlandes
 - 128 / Engels Wolfgang; V. K. Jonynas und R. Schmittlein: Wie es zu den Entwürfen der Länderausgaben kam

³³¹ für die Aktualität der Adressen übernehme ich keine Gewähr; letztmals aufgerufen bei Redaktionsschluss im März 2021

- 139 / Straub, Wolfgang; Probedruck Saar I, 75 Pfennig
- Scott Standard Postage Stamp Catalogue 2015; Volume 5, N-SAM, Sidney OH 2014
- Staedel, Paul; Étude des timbres-poste et oblitérations de la Sarre 1945-1955; Illkirch-Graffenstaden 1955
- Staedel, Paul; Spécial-Sarre 1957; Illkirch-Graffenstaden 1957
- Staedel, Paul; Spécial-Sarre 1959; Illkirch-Graffenstaden 1959
- Staedel, Paul; Catalogue-Étude Sarre, Saar-Handbuch, Illkirch-Graffenstaden 1959
- Stanley Gibbons Stamp Catalogue Part 7, Germany, 11th Edition, London 2014, S. 333ff
- Yvert & Tellier Timbres des colonies françaises, Tome II (1er partie), Amiens 2017, S. 599ff

Internet-Adressen³²⁸

- Bundesarbeitsgemeinschaft Saar für Philatelie und Postgeschichte e.V. (ArGe Saar):  → Internetauftritt
- Landesverband der Briefmarkensammler des Saarlandes e.V. (LBS):  → Internetauftritt
- Bund Deutscher Philatelisten e.V. (BDPh):  → Internetauftritt
- meine Saarphilatelie-Seiten:  → Saarphilatelie-Blog und  → Saarphilatelie.com

Bildnachweis

Sämtliche Abbildungen in diesem Werk, soweit nicht anders vermerkt, aus der Sammlung des Autors. Alle Rechte vorbehalten.

Über den Autor

Torsten Maywald, Jahrgang 1966, beschäftigt sich seit seiner Jugend mit Briefmarken. Sein Spezialgebiet ist die Postgeschichte der Saar-Region; der Schwerpunkt sind die Ausgaben «Berufe und Ansichten aus dem Saarland».

Er hat Geschichte studiert und publiziert seit einigen Jahren zum Thema Saarphilatelie. Er ist Mitglied des BDPH, des LBS und der ArGe Saar. Mit seiner Frau lebt er im Zürcher Oberland sowie im Thurgau.



ISBN 978-3-9525368-0-3



9 783952 536803 >